

13. II. 1942

Lieber Laude!

Ich schreibe dir sofort auf Deinen Brief, der heute früh eingelangt ist. Mit Bedauern vernahm ich die Geschichte deiner Grippe und bin wieder froh, daß du schon ~~wieder~~ hergestellt bist. Deine arme Frau hat sicherlich schon darunter zu leiden gehabt. Warum hast du aber nicht auch berichtet, das Yvonne krank war? - Es ist eben ein furchterlicher Winter, der einen in die primitivsten Situationen katapultiert. Dieses unser Eisbärenklima kann schon eine hoffnungslose Wehlorigkeit bewirken, daß man sich kaum mehr als Mensch empfindet. In der Beziehung sind wir noch glücklich dran gewesen, daß uns das Heizmaterial nicht ausgegangen ist, aber wir heizen uns die Kacheln ganz ausnahmsweise das Finnen meiner Frau. Mein Finnen ist überhaupt nicht geheizt worden den ganzen Winter über, und es ist eine arge Qual dort zu schlafen. Das Badezimmer ist kalt und die ganze Prozedur des Aufstehens, Aufziehens und Wankens ist (für mich wenigstens) eine Höllestrafe.

Im Büro wächst die Arbeit, die Aufregung, die Verwirrung und die Anspannung immer mehr, die folge ist, daß ich verbittert bin, mißmütig, deprimiert und menschenfeindlich. Wer kann mir denn in dieser Situation helfen? Das muß ich mit mir allein austragen,

ich kann nicht in Pension gehen, obwohl ich von Woche zu Woche schwerfälliger arbeite. Jetzt hat man mich sogar gezwungen, pünktlich um 12 1/2 im Biers zu erscheinen, während die Tatsache, daß ich bis 6<sup>h</sup> und länger noch an meinem Schreibtisch sitze, als selbstverständlich gilt. Dabei bin ich der einzige, der sich so abrackert und seine Nerven-Kraft derart vergeudet.

Ich hätte von allen diesen Dingen gar nicht gesprochen, vielleicht auch davon nicht, daß Richard zum Militär behalten würde, sich dort gleich freiwillig zur Luftwaffe meldete und sich ~~gleich~~ auf 12 Jahre verpflichtete, so daß die ganze Lehrzeit zwecklos war — ich hätte nicht gesprochen, weil ich selber über diese und tausend andere Dinge hinwegkommen muß. Aber da Du mich stellst und gewissenhaft die Vertrauensfrage stellst, muß ich andeuten, warum ich den Menschen ausweiche. Ich bin solange unzurechnungsfähig, solange ich die verdrängten Dinge nicht erledigt habe und in dieser Zwischenzeit bin ich wahrscheinlich unverdächtig und ungerecht. Dann mußt Du hinzunehmen, daß die Fahrt nach Klosterneuburg doch zeitraubend ist, besonders am Samstag; Sonntag dagegen ein aufregendes Lotteryspiel und dabei noch die Essensfrage in der Zeit der Hungersnot! Ihr laßt Euch immer zu außerordentlichen Leistungen hinerleiden

Das kann ja keiner machen des öftern in einer Zeit  
wie der gegenwärtigen.

Ich habe mir gedacht, vor der Pensionierung der Witterung  
nicht hinauszu kommen, denn mir fällt es wirklich  
nicht leicht, bei Schnee oder Kälte die Expeditionen  
zu unternehmen. Ich hoffte, bis dorthin mein  
Gleichgewicht schon längst wieder gewonnen zu haben,  
aber Du bist aussprachvoll und willst mehr als  
ich in meinem Plan vorgehen habe. Alle  
meine Bekannten wollen dasselbe, sie wollen  
mindestens Prose (siehe Blankal), aber auch De-  
sue, stliche wollen auch Vorträge über Ricks  
Druiners Elegien, Gedicht-Interpretationen und  
weil der Teufel was noch alles. Ich kann das alles  
nicht leisten, denn ich bin wirklich fürchtbar  
müde und glaube an keine wirklichen geistigen  
Interessen mehr, die aus freiem Antrieb entspringen,  
die ich mit dem verglichen können, wofür man früher  
eigentlich geglaubt hat leben zu müssen.

Wart doch noch ein paar Wochen, <sup>du</sup> überschätzt mich  
~~ja~~, wenn Du von mir Wunder erwartest, ich bin ja ~~schon~~  
ein armer Wurm, der sich kaum selber zu helfen versteht.  
Ich bin aber auch krank, nur bin ich zu feig um mich  
unternehmen zu lassen, übrigens will ich gar nicht  
wissen was mir fehlt. Ich will nur eins sagen das ich,  
das ich mir jemandem zur Last falle, vor allem

nicht meiner Familie, aber auch andern nicht. Derwegen  
meide ich den Umgang mit Menschen, wenn ich mich in  
einer Krise befinde. Vergiß doch nicht: Es ist eine  
ganze Welt zusammengebrochen - die andern wissen  
das vielleicht noch nicht oder glauben es nicht, weil  
sie ahnungslos Haserln sind - selbst Schankal, der  
doch wissen könnte wie viel es gequälert hat, redet  
ununterbrochen von Brüdern, Mannsköpfen und  
Gesammelten Werken! O die Armen, die werden schamlos!  
Es wäre freilich traurig, wenn man sich dadurch unter-  
kriegen ließe, aber das dauert eine Weile bis man sich  
wieder erfährt.

Ich hoffe, daß Du mich pardonierst und von der Idee  
abkommst, „daß deine Annäherungen unvernünftig“  
ist. Ich wünsche dir, Yvonne und deine Liebe from alles  
Gute (einstweilen Kohle) und gönnte Euch herzlichst  
um, bis wieder menschlichere Temperaturverhältnisse  
eingebracht sind, Euch von Augenlid zu Augenlid  
zu sehen.

Euer Ludwig

Gruß von Grete!

